

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher  
Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Von Waldenburg

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1755**

[Einleitung]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11460**



Historische  
Merkwürdigkeiten  
von  
Waldenburg.



Se kurze Beschreibung, welche  
in denen gedruckten Schriften  
von Waldenburg enthalten ist,  
bestehet, mit wenigen Worten,  
darinn, daß diese Herrschaft  
ein, der Grafen von Froburg  
von dem Bistum Basel getragenes Leben gewesen,  
Jilii 2 welches

welches nach Absterben diser Grafen der Stadt Basel verkaufet worden.

Wir müssen also in die ältern Zeiten zurücke gehen, und uns erinnern, was auch schon anderwärts in unsern vorigen Abhandlungen gemeldet worden; daß in dem Jahre 1041. Kaiser Heinrich der Dritte dem Bischoff von Basel, Theodorich, die Landgraffschaft Siggow vergabet und geschenkt habe. Nun ist die Herrschaft Waldenburg in den Gränzen des alten Siggows gelegen; und da der obgemeldte Kaiser solche der Kirche zu Basel übergeben, so folget, daß er der damalige Besitzer diser Landesgegend war. Vorhin sind es die Burgundischen Könige gewesen. Schon Kaiser Conrad, des Kaisers Heinrichs Vater, zoge ohngefähr um das Jahr 1025. die Stadt Basel und einen grossen Theil der darum ligenden Landschaft in seine Gewalt; Der Burgundische König Rudolf mußte solches leiden, und der damalige Bischof Ulrich war genöthiget seine Bestätigung von dem Kaiser Conrad, oder vielmehr von seiner Gemahlin, mit einer grossen Summe Gelds zu erhalten; Doch es gereuete nachwärts den Kaiser sehr, daß er von denen Geistlichen einige Bestätigungsgelder genommen, und das mag vielleicht auch die Ursache gewesen seyn, daß dessen Sohn und Nachfolger, Kaiser Heinrich der Dritte, der Kirche zu Basel solche ansehnliche Landschaft, als das Siggow war, verehret hat.

Wann

Wann man den Anfang des letztern Königreichs Burgund nach dem Tode Kaiser Carls des Dicken sehet, so gehet solches ohngefehr bis in das Jahr 888. zurück; Und von diesem Jahre an, bis in das Jahr 1025. ware vermuthlich unser Baselgebiet unter königl. Burgundischer Gewalt.

Vor dem 888. Jahre kan man König Carl den Grossen, und seine Nachfolger im Römischen Reiche, für die Oberherren erkennen, und vor ihnen die heidnischen römischen Kaiser.

Da wir nun die Beherrscher des Sigöw's von dem Heidenthum her bis auf das Jahr 1041. in so weit angeführt, als diese Abhandlung solches leiden mag, so wollen wir nun, so viel aus denen Urkunden herauszuklauben möglich ist, umständlich beschreiben, wer seit dieser Zeit die Herrschaft Waldenburg besessen habe.

Die Herren Bischöffe von Basel, welche sich beflissen, alle nahe angränzende Herren sich gewogen zu machen, haben einige derselben zu verschiedenen Zeiten mit verschiedenen Lehen belehnet.

Die alte Grafschaft Froburg lage jenseits dem Hauenstein, und die Burg Froburg, in nunmaliger Bottmässigkeit des L. Standes Solothurn, nicht fern von dem Dörflein Wiesen, über welches Dorf die Stadt Basel die Oberherrlichkeit besitzt.

Es waren also die Grafen von Froburg Nachbarn von der, der Kirche zu Basel neugeschenkten Herrschaft Waldenburg; welche Grafen ein gelehrter Schriftsteller Liberrimos Burgundiæ Proceres nennet, welche hohe Bedienste und Aemter darum in Allemannien angenommen, damit sie gleich andern Allemannischen Grossen, derselben Vorrechte genießten möchten; und waren diese Grafen vielfaltig mit dem Hause Habsburg verbunden.

Es ist sehr schwer zu bestimmen, auf welche Weise die Herren Bischöfe von Basel die Herrschaft Waldenburg vom Jahre 1041. bis 1200. verwaltet haben, ob sie die Grafen von Froburg bald anfangs damit belehnet, oder ob andere Lehenträger oder Beamtete vorhin in dem Namen der Bischöfe auf dortiger Burg gesessen haben.

Die Lehenbriefe sind um 200. Jahre neuer als die Vergabung; doch kan es wohl seyn, daß die Grafen von Froburg, welche der Kirche zu Basel wohl gewogen waren, ehender als unsere Lehenbriefe zeigen, in den Besitz dieser Herrschaft eingetreten sind.

Wir wollen also diese Grafen, von welchen etwas aufgezeichnet, in ihrer Folge nachsetzen.

No-

Notkerus, welcher in dem Jahre 1085. gelebet, soll einer der Stifter des Gottshauses Beinweil seyn.

Graf Adelsberg schenkte dem Kloster St. Alban zu Basel die Kirche und Zugehörde in Appenweiler. Das Instrument ist gegeben anno ab incarnatione Domini 1096. indictione IV. cyclo solaris XIII. lunari vero XI. Darinn wird gesagt, diese Stiftung sey pro ara Wolfradi in clauetro defuncti. Und wahrscheinlich war dieser Wolfrad ein Graf von Froburg.

Albert 1104. aus einem Sigill.

Als Kaiser Heinrich der Fünfte dem Kloster Mury einige Freyheiten bestätigte, war unter den Gezeugen Adalberus Comes de Froburg. In einem andern Briefe von gleichem 1114. Jahre, betreffend die Zelle des H. Meynrads, Olicus und Alberus de Vroburg; und in einer Schrift, betreffend die Kirche zu Basel, wird annoch eines Volmars gedacht.

In dem Jahre 1125. lebte Graf Adelsbert; als Kaiser Heinrich der Fünfte dem Kloster St. Blasien das Jus liberae advocatiae bestätigte, ware er gegenwärtig, und wird Comes von Phroburc genannt. In einem Instrumente von gleichem Jahre, betreffend das Kloster Engelberg, Adalbert

Comes de Froburc, auch sonsten de Vroburg. Er stiftete mit seiner Gemahlin und seinen Söhnen Bollmar und Ludwig im Jahre 1130. das Kloster Schöntahl.

In dem Jahre 1130. ward ein anderer Graf Adalbert zum Bischof von Basel erwählt; Er ist der Stifter des St. Leonhard Klosters; und nach seinem Tode im Jahre 1140. Thumprobst Graf Ortlieb, welcher Fünf Jahre hernach die Stiftung des Klosters im Schöntable bestätigt hat: Er wird in einem lateinischen Instrumente von dem Jahre 1141. Adalbo genannt, und war bey dem Römischen König Conrad dem Dritten sehr in Gunsten. Graf Folcmar de Vroburch war Gezeuge in einem Briefe, da obiger König in dem Jahre 1144. einige Streitigkeiten zwischen dem L. Canton Schweiz und Einsideln entschiede.

Wursteifen setzet eine andere Jahrzahl bey obigem Bischofen, und nennet annoch in dem Jahre 1150. einen Graf Adalbert, welcher Gertrud von Habsburg zur Ehe hatte, es kan obiger Adelbo seyn: Deren Streit mit dem Kloster St. Alban kan man in der Abhandlung von St. Jakob nachsehen.

Im Jahre 1184. lebte Graf Hermann; In einem Briefe des Klosters St. Urban vom Jahre 1201. wird desselben auch gedacht; Diser Hermann Graf von

von Froburg, und Ludwig und Hemmann seine Söhne erteilten in dem Jahre 1206. diesem Kloster aller Orten ihrer Bittmäſſigkeit die Zollsreyheit, wie solches des mehrern in der Abhandlung von Liestal zu sehen.

In einer Urkunde der Kirche zu Basel von 1233. wird Hermann der jünger Graf von Froburg angezogen.

Ein Graf Hermann war in dem Jahre 1241. mit Peter von Oltingen in öffentlichem Kriege gestanden.

In dem 1246. Jahre sind Graf Ludwig der älter und Graf Ludwig der jünger bekannt; wie auch Johannes Ministralis des von Habsburg, welche gleichfalls einige Güter dem Kloster St. Urban geschenkt.

Graf Ludwig hatte dem Bischof Rütold beyde Schlösser Bürseck weggenommen, er versöhnte sich aber wieder mit ihm, und gab solche zurück. Sein Sohn Graf Rudolf, Probst zu Zoffingen, willigte hierzu ein; Das Instrument ist gegeben 12. Calend. Novem. 1245. Unter andern Gezeugen waren: Thüring von Ramstein der Vater; Thüring sein Sohn; Berchtold von Ramstein; Conrad von Ramstein &c. Er verbote im Jahre



1255. dem Kloster St. Urban, die Güter, so er und sein Bruder Hermann sel. vergabet, nicht zu verändern.

In dem 1255. Jahre nennet Wursteisen einen Graf Zollmar, von welchem aufgezeichnet ist, daß er sich verpflichtet habe, Olten und Waldenburg von der Stift nicht zu verändern; also war er Lehenträger von Waldenburg.

In dem Jahre 1258. verkaufte Graf Hartmann dem Kloster St. Urban einige Güter mit Einwilligung seines Bruders Rudolfs, Beronensis & Zofingensis Præpositi.

Das Jahr hernach bestätigte Graf Hartmann diesem Kloster die von seinem Großvater Hermann, seinem Vater Ludwig und seinem Bruder Hermann erteilte Freyheiten.

In gleichem Jahre schenkte Graf Hartmann für seiner Seelenruhe, seiner Gemahlin Clementa und Graf Rudolfs dem Kloster St. Urban eine Mühle.

Graf Ludwig, welcher eine von Bechburg zur Gemahlin hatte, erlaubte im Jahre 1264. Heinrich Billico und Burger zu Waldenburg, daß er seine Güter zu Arnoldsdorf dem Kloster Ollsparg verkaufen könne.

Den

Den 19. Novembr. des folgenden 1265. Jahrs hatte er gleich seinen Vorfahren zu Lehen empfangen, ambo castra Waldenburg cum suburbio, und versprach dem Bischof gehorsam zu seyn, und in Nothfällen seine Beste und Städte des Bischofs Völkern offen zu halten; Der Bischof verpfändete ihm anben für 200. Mark Silber seine Quarten zu Fricowe, die Quart des Zehndens zu Sissach, zu Dneßweil, so fern sie ledig werden, und welche dazumal Herr Heinrich von Ostre, ein Ritter, pfandsweis innhatte.

Schiedrichter waren erwählt, die künftigen Anstände zu entscheiden, von Seite des Bischofs: Hug Münch, Advocat der Kirche zu Basel; Matthias von Eptingen; Von Seite des Grafen; Rudolf Rich, Cammerer, und Gottfrid von Eptingen, alle vier Ritter.

Gezeugen diser Behandlung sind in dem Instrumente folgende genannt: Rudolf von Froburg, Probst zu Münster im Ergow; Conrad, Dechan; Erhard, Sanger; Dietrich von Fine, Thumherr zu Basel; Hartmann Graf von Froburg; Conrad von Bechburg; Der edel Heinrich von Butenheim; Heinrich genannt Münch; Heinrich Riche; Heinrich Stein; Heinrich Pfaf; Burkhard Bittum; Jakob und Albrecht Marschall; Heinrich von Schauenburg; Hans Kraft;  
Hug

Hug von Olten; Johannes zer Kinden, und andere mehr.

Das Jahr hernach 1266. bestätigte Graf Hartmann dem Kloster St. Urban die Freyheiten, welche Hermann sein Großvater, Ludwig sein Vater, Hermann sein Bruder, und übrige Voreltern demselben zu Liestal erteilet hatten.

Graf Ludwig hingegen bewilligte das Jahr hernach 1267. daß Conrad von Liestal dem Werner „am Phan Haldum einige Zinsgüter gegen Olsperg „niden inne Dorf und im Thal by Einsedeln ab „kaufen könne.“

Im Jahre 1275. hat diser Graf einen Tauschhandel über einige Güter mit Olsperg getroffen. Unter den Gezeugen waren: Reinbold von Eptingen; Heinrich Villicus de Waldenburg; Werner Villicus de Arnstorf.

Der Krieg, welchen Kaiser Rudolf wider den Bischof von Basel geführt, hatte den Adel diser Landen geteilet. Und es scheint, als ob die Grafen von Froburg die Herrschaft Waldenburg und Olten als eigen angesprochen, oder nicht mehr zu Lehen frischerdingen empfahen wollten; doch ward diser Umstand vermittelt, und Graf Ludwig von Froburg bekannte durch ein öffentliches Instrument, daß

daß er bod Burgen zu Waldenburg, das Städtlein allda, und das Städtlein Olten, mit Leuten und Gütern, und allen Zugehörden; den vierten Theil des Zehndens zu Sissach und zu Honolz wiler zu Lehen empfangen habe; deswegen auch gelobe, dem Bischof treu, hold und behülfflich zu seyn, und in dise Lehen, Burgen und Städte in Nothfällen des Bischofs Völker aufzunemen; verspricht anben, nach Verfließung Zwölf Jahren dise Zehnden und einige Gefälle im Frickewe gegen Empfang 200. Mark Silbers abzutreten, und begibt sich übrighens aller Ansprach an das Gottshaus zu Basel. In disem Briefe, welcher festo beati Gregorii Papæ des Jahrs 1277. gegeben ist, waren auf künftige streitige Fälle hin zu Schiedrichtern angenommen; von Seite des Bischofs: Burkhard von Strassburg und Viceton, Ritter. Auf Seite des Grafens: Die Edeln Matthis von Epzingen, und Heinrich Münch. Von welchem Briefe ein anderer edler Münch Burkhard von Landskron; durch den Notarium von Diessenhofen gültige Abschriften verfertigen und solche aufbehalten lassen.

Den 10. May 1279. übergibt Graf Hermann, Probst zu Zoffingen, Arnold einem Froburgischen Beamteten und seinem Weibe, ein Haus zu Zoffingen.

Und

Und in gleichem Jahre den 15. Brachmonats bestätiget Graf Ludwig und sein Sohn Hermann einige Schenkungen dem Kloster St. Urban. Zum Gezeuge in diesem Contract war auch Johannes, Dapifer von Froburg.

Graf Hermann schenkte in dem Jahre 1280. diesem Kloster einen Platz zu Zoffingen um darauf zu bauen.

Aus einem Briefe von dem Jahre 1288. erhellet, daß Markwart von Iffentahl einige Güter der Stift Zoffingen übergeben habe, welche er unter Graf Hartmann von Froburg seinem Sohne Ludwig und seiner Wirthin Ita von Wohlhusen erkaufet.

Zu dem Jahre 1293. ist Ludwig Domicellus Graf von Froburg in den Instrumenten von Zoffingen, zu finden.

Es ist leicht zu erachten, daß so bald große Begebenheiten unter mächtigen Fürsten sich zugetragen, der Adel bald diese bald jene Parthey ergriffen, wo ein jeder den besten Nutzen zu finden vermeinte.

Nach Absterben Königs Rudolfs, so im Jahre 1291. beschehen, schlugte sich dessen Sohn Albrecht mit dem Grafen Adolf von Nassau um die kaiserliche

liche Krone: Graf Bollmar von Froburg wollte die bischöflichen Völker nicht beherbergen; der Bischof aber behauptete, daß er solches zu thun schuldig seye: Der Anstand ward durch den Dekan der Stift Basel, Heymo von Hasenburg und Gottfrid von Eptingen vermittelt; und Graf Bollmar versprach, kraft seines, Mittwochs nach Lichtmess des Jahrs 1295. ausgestellten Instruments, daß er des Bischofs Freund seyn wolle, zu Kriegszeiten und in allen Nöthen sich verbunden erkenne, den Bischof und seine Völker zu Olten über die Brücke durchgehen zu lassen, und solche zu Olten und Waldenburg aufzunehmen; nach Verfließung Zwölf Jahren den Quart des Zehndens zu Sissach wieder abzutreten; dem Gottshause Basel nichts zu enttragen, und falls er anders tähte, die Lehen der Kirche zu Basel wieder zurückfallen sollen.

Schon im Jahre 1290. hatte sich ein gleicher Anstand mit diesem Graf Bollmar ereignet; und etliche Jahre hernach hat Ulrich von Bechburg, als Vogt seiner Schwester Sohn, des jungen Bollmars von Froburg, dem Kloster Ollspurg einen Acker bey der Pfaffenhalde, gegen Aristorf gelegen, verkauft. Diser junge Graf hatte noch kein Sigill.

Graf Hermann von Homberg hatte den Herrn Bischof von Basel beschädiget, er verglich sich daher

her im Jahre 1296. mit selbigem, und waren des Grafen Bürgen: Graf Bollmar von Froburg; Hug von Wessenberg, Custos von Basel; Peter von Eptingen, den man spricht von Wartenberg; Hermann Marschall von Wartenberg, und Heinrich Zielemppe, nebst andern.

Graf Bollmar gab in dem Jahre 1303. den edeln Richen und Schalern den Zoll zu Liestal zu Lehen, wie solches in dem Stücke von Liestal beschrieben ist.

Im Jahre 1315. war Graf Hermann Abt zu St. Alban.

Die L. Stadt Bern ware im Jahre 1331. mit dem Grafen von Riburg in einen Krieg verwickelt. Der Herr Bischof von Basel, die Stadt Basel, und die Stadt Solothurn waren der Bernern Bundesgenossen. Der Bischof und die Stadt Basel eilte, jedes Teil der Stadt Bern mit 60. Helmen zu Hülfe, welches anzeigt, daß zu solcher Zeit die Kraft und Vermögen der Stadt mit der bischöflichen ohngefehr gleich war. Es scheint, der Bischof habe, nach damaliger Gewohnheit, seine Lehenträger aufgeboten, und Graf Johannes von Froburg, Lehenträger der Herrschaft Waldenburg, den edeln Günther von Eptingen veranlasset, mit zuzuziehen. Einmalen verlor diser von Eptingen  
in

in des Grafen Diensten verschiedene Pferde, daher mußte sich der Graf, Montags vor Martini des 1334. Jahrs, gegen denselben für ein Capital von 30. Mark löthigen Silbers, wovon alljährlich 3. Mark Zins abzustatten waren, auf den Zoll zu Waldenburg verschreiben. Diser Graf Johannes schlichtete im Jahre 1358. einen Streit zwischen Herman von Froburg, Abt zu St. Urban, und Gerhard von Uzingen wegen dem Wasser Langatte: im gleichen Jahre stiftete diser Abt zu St. Urban disem Kloster 100. Goldgulden ad officium Vestiarii.

Graf Johannes von Froburg, des obigen Sohn, von welchem auch wegen des Zolles zu Liestal eines und das andere in der Abhandlung von Liestal gemeldet worden, und zu dessen Zeiten nicht mehr als einer einzeln Burg zu Waldenburg gedacht wird, glaubte sich eben nicht sonderlich an seine Lehenspflichten gebunden zu seyn, er handelte daher mit beiden Grafen Johann und Jakob von Nidau, um solchen, Waldenburg und Olten zu übergeben; Allein der Bischof widersetzte sich mit Recht disem Vorhaben, und der Graf mußte dise Uebergab durch ein feyerliches Instrument, so Donstags vor Bartholomäus des 1347. Jahrs gegeben ist, widerrufen und den Bischöffen als seinen Lehensherrn erkennen.

Dise Begebenheit machte die Stift Basel aufmerksam und vorsichtig eine so schöne Herrschaft bey-

K E E E

zu



zubehalten und deren nicht verlustig zu werden. Es mußte daher der Graf das Lehen frischerdingen empfangen, und in dem Lehenbrief, so Samstag vor Martini des 1360. Jahrs gegeben ist, deutlich erklären, daß die Burgen und Städte Waldenburg und Olten mit allen Dörfern, Leuthen, Gerichten und Rechten dem Herrn Bischof von Basel und seiner Kirche eigenthümlich zugehören, er solche als ein Manns-Lehen von der Stift besitze, und diese Burgen und Städte widerfällig seyen.

Der Herr Bischof von Basel trachtete auf alle Weise den Grafen von Froburg ohngeacht dessen Abweichen sich verbindlich zu machen, er gieng sehr liebreich mit ihm um, und erlaubte ihm schon im Jahre 1345. seiner Gemahlin Adelheit von Namstein und ihren Erben, seiner des Bischofs Ruhme und einer Tochter des verstorbenen Herrn Thürings von Namstein, von einer Widerlegung wegen 160. Mark lötigen Basel-Gewägs ab denen nachgemeldeten Lehengütern zu verschreiben, welche Summ auf Absterben des Grafen die Stift bezahlen solle: Die Güter sind zu Dnezwiler, der Zehnten zu Itigen, so 6. Bierzel Korn und Habern abwarf; und denn das Dorf Rigezwiler, samt Leuthen, Gütern, Zwing, Bann, Wasser, Wasserrunzen, Bischenz, Wunn, Waide, Holz, Acker, Feld, Mählenen und allem Rechten.

Zwen

Zwen Jahr hernach belehnte er ihn und Graf Rudolf von Neuenburg mit denen Bechburgischen Lehen, und an dem nächsten Zinstag nach St. Georgen Tag 1347. bewilligte er ihm ferners, diser seiner Gemahlin und ihren Erben noch 100. Mark Silber auf denen Lehenzinsen zu verschreiben, als:

zu Rigowiler 7. Bierzel Korn.

zu Lupsingen 3. Bierzel.

die Landgarben zu Lampenberge, Arbozwiler, Titterten, Nechtenberg, Onoswiler, zu Waldenburg und Langenbruck, samt dem Zehnten zu Benzwiler, so 8. Bierzel ertrug.

Nach dem Tod diser Gemahlin nahm Graf Johannes von Froburg die Elisabeth von Bechburg zur Ehe. Wursteisen setzet den Tod dises Grafens in das 1366. Jahr, allein er lebte länger, und weil er keine Kinder hatte, die Stift aber dennoch besorgte er möchte nochmalen einige Lehengüter verändern, so mußte er sich abermalen schriftlich erklären, daß er von allem nichts entfremden, verleihen, noch seine Burgen mit Jemand besetzen wolle, der der Stift nicht anständig, und so er hiemit ohne Söhne sterbe, seine Lehengüter ohne weiters als Eigenthum der Stift Basel heimfallen sollten. Das Instrument ist vom Jahre 1370. und der Graf legte darüber einen gelehrten End ab.



Hernach starb er, die Herrschaft Waldenburg kam also wieder an die Kirche zu Basel, welche solche nachwärts der Stadt Basel verkauft hat.

Olten ward anfänglich den Grafen von Neuenburg nachwärts denen von Thierstein zu Lehen gegeben, daher ist es gekommen, daß einige dieser Grafen gleich denen von Nidau, so an dieser Erbschaft Teil gehabt, sich auch von Froburg genennt haben.

Als die Stadt Olten in folgenden Zeiten wiederum an die Stift Basel gekommen, und darauf einige Geldsummen aufgenommen worden, hat die Stadt Basel sich von Bischof Humbrecht 1385. das Recht erworben diese Pfandschaft zu lösen und selbige sodenn zu beziehen, daher sie dem Graf Herman von Sulz Herzogs Friedrichs von Oesterreich Landvogt 2000. Gulden Gelds bezahlt, das Schloß Olten und Zugehörde in Besitz genommen, und in dem Jahre 1407. unter dem Burgermeisterthum Arnolds von Rothberg, denen Bürgern von Olten ihre bis dahin genossene Freyheiten bestätigt.

Graf Otto von Thierstein, Herr zu Farnsberg, hatte dazumal die Landgraffschaft Busgöw, worin Olten lage, von der Stift zu Lehen und das Recht zu Olten über das Blut zu richten; welches Recht er der Stadt Basel in dem Jahre 1488. abgetreten,  
und

und Sie hingegen sich verpflichtet hat, den Grafen bey seinen Zöllen und Geleiten zu schützen.

Weil aber zu Olten üblich war, daß, so oft Standrecht gehalten wurde, ein Graf demselben vorstehen mußte, diser Umstand aber der Stadt Basel beschwärllich siele; so hat der Römische König Ruprecht der Stadt im Jahre 1410. bewilliget, durch einen Ritter oder andern Edelmann über das Blut richten zu lassen.

Als die Stadt Basel das Städtlein Olten in Besitz genommen, war das Schloß oder sogenannte Froburgische Hoffstell verbronnen, weswegen solches einigermaßen ausgebessert, und dem Wernlin Furter, Baumeister der Stadt Basel, zu Olten, zu bewohnen übergeben worden. Und 1411. wurden die dortigen Mahlmühlen und Fischwaiden verlihen. Nunmal stehet es unter der Gütigkeit des Lobl. Standes Solothurn.

In dem Jahre 1377. hat Graf Hartman von Riburt, Landgraf in Burgund, und Anna von Nidau seine Gemahlin; Graf Simon von Thierstein und Berena von Nidau seine Gemahlin samt deren Kindern, mit Graf Johannes von Habsburg und Graf Johans von Habsburg des Alten Sohn, vorgemelter Frauen Bruder von wegen der Erbschaft, so der Edel Graf Rudolf von Nidau sel. weiland

Graf zu Froburg verlassen, sich unter einander verglichen, worbey der jüngere Graf von Habsburg die alten Homburgischen Güter bekam.

Das Wappenschild der Grafen von Froburg ist auf dem Titelblat dieser Abhandlung zu sehen; Graf Ludwigs Pettechaft vom Jahre 1254. unterscheidet sich damit, daß in dessen innerm Umkreise annoch stuhnde: S. & hoc est certum.

Heinrichs Dapiferi von Froburg Wappen von dem Jahre 1283. unterscheidet sich auch von den andern.

Die Rechte dieser Grafen über Liestal, Schauenburg, Fülinsdorf und andre Ort sind schon in denen Abhandlungen über diese Gegenden beschrieben worden.

Es starb also der letzte Graf von Froburg nach dem Jahre 1370. und der Herr Bischoff und die Stift Basel fanden sich nunmehr in dem eigenthümlichen und ruhigen Besitze der Herrschaft Waldenburg. Als nun in dem Jahre 1373. der damalige Herr Bischof mit Hülfe Herzogs Rupolds die Stadt Basel ohne Wirkung belagert, hat er dem Herzogen wegen der Kriegskosten, Waldenburg für einige Zeit in Besiß gegeben, nachwärts aber solches wider bezogen, und scheint es, daß die von Ramstein darzu einige Summen Gelds dargeschossen haben.

Die

Die Stift kam also wider in den vollkommenen Besitz dieser Herrschaft.

Hingegen erforderte die Ausweisung derjenigen, so mit Bewilligung der Stift sich an die Einkünfte dieser Herrschaft ein Recht erworben, baares Geld; die Kriegs- und andere Ausgaben des Herrn Bischoffen vermehrten sich täglich; es ward also hin und wider Geld auf Waldenburg aufgenommen; die Herren Bischöffe gaben von ihrem Eigenthume her, besonders fanden sich das Gräfliche Haus Thierstein und die edlen Mönchen hierzu willig.

Die Stift Basel entschlosse sich also unter ihrem Vorsteher, Bischof Humbrecht von Nürnburg, der Stadt Basel die Herrschaft Waldenburg und Liestal samt der Graffschaft Homburg zu versehen und denn vollkommen abzutreten und zu übergeben; die Verschreibung hierüber ward in dem 1400. Jahre errichtet, nachwärts von der Stadt noch mehrere Summen dargegeben, so oft ein neuer Bischof erwählet worden, von ihme dieser Kauf bestätigt, von den Päbsten selbst diese Uebergaben durch verschiedene Bullen bekräftiget, und endlich im Jahre 1585. unter Vermittlung Hochlöbl. Endsgenossenschaft, da noch andere Streitpuncten mit dem Herrn Bischof und seinem Kapitel bengelegt worden, von ihnen aller Ansprach an diese Herrschaft auf ewig sich

Kkkk 4

bege-

begeben: wie solches alles sehr umständlich in dem IX. Stücke von Liestal zu ersehen ist.

Die Stadt Basel nahm also schon im 1400. Jahre von dieser Herrschaft den feynlichsten Besitz; sie besorgte, daß alle darauf stehende Schulden kraft der Verkommniß abgelöst wurden, und stellte das haufällige Schloß wider in einen guten Wehrstand.

Die Gräfin Catharina von Thierstein hatte sich im Jahre 1356. auf die Herrschaft Waldenburg auch einen jährlichen Zins von 125. Gulden erkauft, welchen die Stadt noch im Jahre 1416. von Graf Otto von Thierstein eingelöset hat.

Aus dem vorher angebrachten hat man gesehen, wie die Herrschaft Waldenburg in den Gränzen der Landgraffschaft Siggäu gelegen ist:

Im Jahre 1275. ward nun diese Landgraffschaft von dem Bischofe dem Graf Rudolf von Habsburg, Graf Johannes von Froburg und Graf Sigmund von Thierstein zu Lehen gegeben; und da diese Grafen, wie aus den vorgehenden Stücken zu ersehen ist, in diesem Bezirke zum theil Lehen und andere Güter hatten, so haben sie bisweilen ihre Lehenrechte mit ihren eigenthümlichen Herrschaftsrechten vermischet, und den Herren Bischöffen Anlas zu verschiedenen Klagen gegeben.

Die

Die Grafen Rudolf von Habsburg und Sigmund von Thierstein, welche im Jahre 1366. die Landgraffschaft Siggou von dem Bischof zu Lehen trugen, sprachen die hohen Gerichte, Stock und Galgen in dem Amt Waldenburg an, wie auch das Geleit und den Zoll zu Dnetzweiler. Der Herr Bischof behauptete aber, daß diese Herrschaft Waldenburg schon längstens hiervon ausgenommen, hiemit in Leihung der Hochgerichten des Siggous, die Hochgerichte des Waldenburger-Amtes nicht mehr begriffen seyen.

Die Grafen gestunden, daß die Nechtung in der Stadt Liestal, zu Fülinsdorf, Münzach, Selbenschpurg und Lausen; denn in dem Amte Neu-Homburg zu Buckten, Rümicken, Hefelsingen, Winterlingen, Kenchnungen, das ist Känerkinden, und Dürnen, dem Bischoffen zugehöre und kraft der Lehensbrieffe er sich solches ausbedungen habe.

Die hierinnen ernamsete Schiedrichter, Graf Eberhard von Riburg, Portner und Thumherr der hohen Stift zu Strasburg, Graf Walraf von Thierstein der älter, und Burkhard Sporer von Eptingen, Ritter, nahmen deswegen die nöhtigen Kundschaften auf; fanden, daß einmal die Herrschaft Waldenburg unter die Oberherrlichkeit des

R R R R 5                      Siff



Sißgöus gehörte, und sprachen hiemit das Urtheil zu Gunsten dieser Grafen. Welches Instrument geben ist zu Basel an St. Augustinus Tag, des vorgemeldten Jahrs.

Graf Johannes von Froburg, der letzte seines Stammes, so mit obigen zween Grafen im Jahre 1363. mit der Landgrafschaft Sißgöu belehnet worden, hielt sich bey diesem Handel ganz stille.

Ohngeacht des Vertrags wegen Stock und Galgen in der Herrschaft Waldenburg und des Zolls und Geleits zu Dnekwiler, setzte es im Jahre 1390. neue Verdrießlichkeit ab. Burkhard Münch von Landskron hatte der Stift eine Summe Gelds auf Waldenburg vorgeliehen, und wachte also auf die Rechte dieser Herrschaft; der Graf von Thierstein hingegen wolte selbige streitig machen, und daher geriethen diese zween Herren in öffentliche Feindschaft, welche Reinhard von Wechingen, Oesterreichischer Landvogt, vermittelte.

Die Zeit, in welcher die Herrschaft Waldenburg der Stadt Basel übergeben worden, ist also das 1400. Jahr; 16 Jahr hernach bekente sich der Herr Bischof, daß er auch darzu alle Gerechtigkeit der Landgrafen des Sißgöus abgetreten, welches aber in einigen Vorfällen etwas Anstand gefunden, bis in dem folgenden Jahrhundert die Stadt selbst diese Landgrafschaft erhalten hat.

Unter

Unter Junker Heinrich von Regesheim, Vogt zu Waldenburg, ward der erste Land- und Rechtstag zu Waldenburg Namens der Stadt Basel gehalten, über Werlin Regenmaß von Rigezwiler, welcher den Kleinhans von Sumiswald in diesem Städtlein zu tod geschlagen hatte. Und seither haben nachfolgende Obervögte dise in eine sogenannte Landvogten verwandelte Herrschaft Namens des Standes Basel verwaltet:

Heinrich von Regesheim.

Bernhard Seevogel soll auch Landvogt gewesen seyn und Ansprach an einen Eichwald beym Schloß herum gemacht haben.

1426. Heinrich von Ytingen, gewesener Vogt auf Homburg.
1452. Caspar von Regisheim.
1469. Peter Sürlin, Ritter.
1482. Junker Franz Schaler von Reimen, hat den Waldenburgern den sogenannten Schießgraben zu einem Schießplatz angewiesen.
1511. ——— Heinrich Meltinger.
1514. ——— Caspar von Wegenstetten.
1515. ——— Balthasar Hildbrand.
1519. ——— Thomas Schaler v. Reimen.
1522. ——— Lorenz Sürlin.
1524. ——— Thüring Hug von Sulz.
1527. Marx Wertenberg.

1531.

1531. Sebastian Doppenstein.  
 1553. Hans Rudolf Fäsch, des Rahts.  
 1564. Hans Rudolf Fäsch, Stadthalter.  
 1565. Junker Hans Jakob Hildbrand.  
 1576. Carl Gläser.  
 1586. Hieronymus Wir.  
 1597. Erasmus Wursteisen.  
 1606. Matthias Rippel.  
 1613. Christof Burkhard.  
 1625. Bernhard Brand, ward Oberster Zunftmeister.  
 1636. Hans Jakob Zörnlein, gewesener Vogt auf Homburg, Oberst-Lieutenant des damaligen unterhaltenen Kriegsvolks, ward Landvogt zu Lauis und des Rahts.  
 1649. Hans Heinrich Pfannenschmied.  
 1659. Rudolf Göbelin. In dem Jahre 1664. lief kein Schloßbrunn, er mußte das Wasser im Städtlein holen.  
 1671. Georg Schatzmann.  
 1678. Hans Conrad Wieland.  
 1694. Daniel Burkhard.  
 1702. Johannes Burtorf.  
 1710. Emanuel Brandmüller.  
 1716. Hans Jakob Thurneisen.  
 1723. Joh. Jakob Handmann.  
 1731. Nicolaus Geymüller.

1739.

1739. Hrz. Joh. Ulrich Wagner.  
 1747. Hrz. Emanuel Schmied.  
 1756. Hrz. Hans Jakob Landis, design.

Die Gränzen dieser Bogten sind aus der beyge-  
 henden Landkarte zu ersehen.

Diese Beamtung bestehet vornemlich in 2. gros-  
 sen Thälern und dem darzwischen ligenden Gelände,  
 als dem

**Waldenburger Thal,**

welches von der Höhe des Hauensteins hinab, und  
 das

**Regozweiler Thal,**

welches von der Wasserfallen ebenfalls das Land  
 hinab gegen Liestal sich ziehet.

Das Städtlein, die Flecken, Dörfer und Alpgüter,  
 so in dieser Beamtung sich befinden, können so wol  
 aus der obgemelten Karte als nachfolgender Be-  
 schreibung vernommen werden.



Von



Von dem

## Schlosse Waldenburg.

Dieses auf einem hohen Berge ligende Schloß hat nach einiger Muhtmassung seinen Namen entweder von dem Lateinischen Wort Vallum oder Wall, weil es zur Beschützung des Thals dienen konte; oder von den Wäldern, so darum lagen, massen es in der That, ohngeacht es auf einem steilen Felsen ligt, dennoch eine Burg im Walde war.

Diesen Muhtmassungen kan man beyfügen, daß in den Instrumenten sehr oft Waldenburg geschriben wird, und dises Wort hiemit auch eine Burg der Walen, das ist der Burgunder, ausdrücken könnne,